

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 94 (2017)

Artikel: Die Elektrifizierung der Kantone Freiburg und Neuenburg 1870-2015 als Umweltgeschichte
Autor: Longoni, Raphael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-736828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eingerrichtet worden waren. In der Geschichte des Instituts Murith, das 1918 um einen Blumenladen an der Lausannegasse erweitert wurde, spiegeln sich die gesellschaftlichen und religiösen Veränderungen des Freiburger öffentlichen Raums.

Der Anhang des 200 Seiten starken Bands umfasst acht Rezensionen über historische oder historisch interessante Neuerscheinungen, die Freiburger Bibliografie mit dem Verzeichnis der 2013–2014 und 2015–2016 publizierten historischen Monografien und Artikel sowie das Protokoll der Generalversammlung 2016.

HUBERTUS VON GEMMINGEN

*Die Elektrifizierung der Kantone Freiburg und Neuenburg
1870–2015 als Umweltgeschichte*

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums und der rund hundertjährigen Aktivität der Groupe E beschloss diese, zusammen mit der SHCF eine historische Untersuchung der Elektrifizierung in der Westschweiz von ungefähr 1870 bis 2015 zu veranlassen und die Resultate als Buch herauszugeben¹. Im Gegensatz zur Firmengeschichte, die bereits 1990 publiziert worden war², sollten diesmal vor allem die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen der massgeblich unter dem Einfluss der Vorgängerfirmen ENSA und FEW stehenden Prozesse unter die Lupe genommen werden. François Walter, ehemaliger Professor für allgemeine und Schweizer Geschichte an der Universität Genf, Jean Steinauer, Autor, Journalist und Leiter der Reihe «Archives de la SHCF» in Freiburg im

¹ François WALTER / Jean STEINAUER / Lorenzo PLANZI, *Land unter Strom. Elektrifizierung und Politik in der Westschweiz*, aus dem Französischen von Hubertus VON GEMMINGEN, Baden 2015, 206 S., Abb. Vgl. auch Groupe E, Neu erschienen: Land unter Strom (17.11.2015), <http://www.ee-news.ch/de/article/32405>, 6.7.2017.

² Nicole ZIMMERMANN, *Die FEW im Kraftfeld der Wirtschaft. Ein Jahrhundert der Zusammenarbeit*, Freiburg 1990. Das Werk resultierte aus einem Projekt der Forschungsstelle für Raumwirtschaft an der Universität Freiburg unter der Leitung von Prof. Gaston Gaudard.

Üchtland, und Lorenzo Planzi, Doktor für Zeitgeschichte an der Universität Freiburg, nahmen die Herausforderung an und verfassten das Buch *Land unter Strom. Elektrizität und Politik in der Westschweiz*. Es erschien Ende des Jahres 2015 zugleich auf Französisch³ bei den «Editions Alphil» und in der deutschen Übersetzung durch Hubertus von Gemmingen im Verlag «Hier und Jetzt». Das Auftragswerk stützt sich als grundlegenden Quellenfonds auf das private Firmenarchiv der Groupe E im Hauptsitz in Granges-Paccot, und davon insbesondere auf die jährlichen Geschäftsberichte. Dazu kommen diverse Tageszeitungen, Vereinsbulletins, kantonale Parlamentsprotokolle, zeitgenössische Schulbücher, teilweise aus dem Stadt- und aus dem Staatsarchiv Freiburg. Die Autoren – das machen sie von Anfang an klar – schreiben aus einer progressiven Perspektive, welche die Energiewende, das heisst die Abkehr von nicht erneuerbaren Energien, befürwortet; denn diese könnte einen grundlegenden Beitrag dazu leisten, einen Weg aus der Sackgasse des grenzenlosen Wachstums in einer Welt mit endlichen Ressourcen zu finden. Dadurch soll das Werk kritisch von den bisherigen geschichtlichen Darstellungen der Industrialisierung abgegrenzt werden, welche bis heute vorwiegend ein Fortschrittsepos erzählen⁴, mit dem Ziel, dieses zu entmystifizieren.

Das Werk gliedert sich gleichmässig in drei Hauptteile mit insgesamt zehn Kapiteln, die sich ihrerseits aus zwei bis vier Unterkapiteln zusammensetzen. Der erste Teil widmet sich vorwiegend ökologischen Aspekten und geht der Frage nach, welche physischen Auswirkungen die bauliche Umformung der natürlichen Umwelt auf Ökosysteme und Landschaftsbild hatte, wie sich dagegen soziale Widerstände formierten und wie sich die öffentliche Wahrnehmung bezüglich Elektrizitätsinfrastruktur und Energieträgern veränderte. Der zweite Teil befasst sich besonders mit den Zusammenhängen zwischen Elektrifizierung und Wirtschaftslage sowie den damit einhergehenden Veränderungen im sozialen Alltag der Menschen. Der dritte Teil, dem der Untertitel des Buches entnommen wurde,

³ François WALTER / Jean STEINAUER / Lorenzo PLANZI, *Paysages sous tension. Electricité et politique en Suisse occidentale*, Neuenburg 2015. Als Rezension dazu: Alice MORANDI, Nature, politique et électricité: des électrons pas si libres..., in: *Annales fribourgeoises* 78 (2016), S. 159–161.

⁴ So zum Beispiel auch Markus SOMM, Unser Strom. Die Elektrifizierung der Schweiz war eine Heldengeschichte [...], in: *Basler Zeitung online* (20.5.2017), <http://bazonline.ch/schweiz/standard/unser-strom/story/22310415>, 6.7.2017.

beleuchtet die Elektrifizierung der Region im Spannungsfeld der politischen Macht.

Ab 1870 begannen technokratische Gruppen aus Ingenieuren und Finanziers im Namen der Nationalökonomie sowie des Landschafts- und des Bevölkerungsschutzes zunehmend Flussläufe zu verbauen, um sie für die Elektrizitätsgewinnung nutzbar zu machen. Wurde die ENSA 1907 als Privatunternehmen gegründet, das vor allem die hiesige Industrie versorgte, so wurden die FEW unter konservativem Einfluss 1915 als Staatsbetrieb konzipiert, der vorwiegend auf die Versorgung von Haushalten ausgelegt war und die Freiburger Universität mitfinanzierte. Diese Unternehmen waren sowohl «Arm des Staates» als auch «Staat im Staat». Die betrieblichen Kompetenzen mussten zwischen den verschiedenen Administrativebenen (Gemeinde, Kanton, Bund) und privaten Akteuren immer wieder neu verhandelt werden. Stromproduktion und -netze expandierten schrittweise bis in die 1970er-Jahre. Die grossen konjunkturellen Zäsuren beeinträchtigten den Stromsektor relativ wenig: Während beider Weltkriege führten Kohlemangel und Autarkiestreben zu einem erhöhten Eigenstrombedarf in der Region sowie in der ganzen Schweiz, und die Energiekrise der Zwischenkriegsjahre konnte durch eine Werbeoffensive für die Elektrifizierung der Haushalte und eine deflationistische Preispolitik innerhalb weniger Jahre überwunden werden. Das anschließende Wirtschaftswunder sorgte für jährliche Produktionsrekorde und leitete im verhältnismässig immer noch sehr agrarischen Kanton Freiburg die wirtschaftliche «Aufholjagd» ein, wozu den FEW 1950 das Mandat zur Industrie- und 1972 zur allgemeinen Wirtschaftsförderung im Kanton erteilt wurde. ENSA wie FEW diversifizierten unter Einfluss der ersten Ölkrise 1973–1974 ihre Anlagen, indem sie begannen, in Immobilien, Atom- und Erdgaskraftwerke, Verbrennungsanlagen, Wärmepumpen, Fotovoltaik und so weiter zu investieren – inzwischen auch international. Der Neoliberalismus der 1990er-Jahre verschärfte den Konkurrenzdruck im Stromsektor derart, dass der Kanton Freiburg das Elektrizitätsmonopol aufgeben und die FEW im Jahr 2001 privatisieren musste. Die neue Aktiengesellschaft nannte sich ab 2005 Groupe E und fusionierte zugleich bis 2015 vollständig mit der ENSA. Durch die neuen Zwänge des europäischen Strommarktes hat das Unternehmen sowohl auf interkantonaler als auch auf der Ebene der EinzelkundInnen im Vergleich zum 20. Jahrhundert an Macht eingebüsst.

Die Lebenswelt der Menschen (Wohnen, Arbeit, Geselligkeit) veränderte sich mit der Elektrifizierung drastisch. Die Beleuchtung des öffentlichen Raumes in Freiburg im Üchtland ab 1890 ermöglichte es, Tagesaktivitäten auch in der Nacht nachzugehen. Die urbane Mobilität erhöhte sich mit der Einrichtung öffentlicher, vorwiegend elektrisch betriebener Verkehrsmittel wie dem Tram ab 1897 und dem Trolleybus ab 1949. Die Kirche hatte sich Ende des 19. Jahrhunderts dazu durchgerungen, die Modernisierung in ihre Weltanschauung zu integrieren, und oft wurden elektrische Infrastrukturen vor ihrer Inbetriebnahme von Priestern geweiht. Die Entwicklung von Haushaltsgeräten wie dem elektrischen Herd oder dem Kühlschrank revolutionierte in der Zwischenkriegszeit die Haushalte, die (zumindest in Freiburg) stets gänzlich in der Verantwortung der Frau lagen, und wies bereits den Weg in die Konsumgesellschaft der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Elektrische Geräte wurden zu kleinbürgerlichen Statussymbolen. Trotz der Liberalisierung des Strommarktes ist die Groupe E in der Wahrnehmung der regionalen Bevölkerung heute nach wie vor die wichtigste Kompetenzträgerin im Bereich von Elektroinstallationen.

Natürlich passierte das alles nicht ohne gegenteilige Meinungen und Proteste. Der Wandel, der sich in den letzten 145 Jahren vollzog, war auch das Resultat gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse. Gegen die Staudammprojekte wehrten sich von Zwangsumsiedlung bedrohte EinwohnerInnen wie 1943 in Rossinière, die Fischervereine, für die sich ebenfalls negative Konsequenzen ergaben, zum Beispiel 1964 beim Schiffenensee, sowie Heimatschutzverbände, denen die Konservierung der Landschaft aus patriotisch-ästhetischen Gründen am Herzen lag. Erst die Ölkrise brachte einen Diskurswandel. Auch wenn jene Haltungen noch heute vertreten werden, begann man damals, den menschlichen Ressourcenverbrauch grundlegend zu hinterfragen und Natur-Kultur-Beziehungen ganzheitlicher zu verstehen. Viele Staaten haben sich mittlerweile für die «Energiewende», die Beschränkung nicht nachhaltiger Energienutzung und die Suche nach Alternativen ausgesprochen, und die Elektroindustrie, so auch die Groupe E, sucht darin wirtschaftliche Chancen.

Die Publikation verfolgt einen wissenschaftlichen Anspruch und möchte zugleich eine nicht-akademische Leserschaft finden. Damit reüssiert sie im Grossen und Ganzen. Die thematische Kapiteleinteilung unterstützt diese Niederschwelligkeit, jedoch wird so der Untersuchungszeitraum zwei- bis

dreifach abgedeckt, wodurch sich gewisse Redundanzen und Widersprüche ergeben. Die Autoren konzentrieren sich vor allem auf französische Literatur. Sie sind zwar nicht die Einzigen, die von der traditionellen Technikgeschichtsschreibung abweichen und die Elektrifizierung in der Schweiz mit einem integrativen Ansatz untersuchen⁵; aber eine zeitlich und regional vergleichbare Untersuchung dieser Art gab es bisher nicht. Sie brechen damit eine Lanze für die Freiburger und Neuenburger Umweltgeschichte. Die optische Gestaltung der auf ein vertretbares Minimum reduzierten Referenzen am Seitenrand ist elegant und lässt formale Inkonssequenzen in den Hintergrund treten. Zur Untermalung der Sachverhalte werden viele Anekdoten angebracht. Dazu kommen 38 Illustrationen, die insgesamt informativ und anschaulich ausfallen. Bedauerlicherweise fehlen einerseits Landkarten der Untersuchungsregion und andererseits Grafiken oder Tabellen zu Geschäftsgang, Produktion oder Kundschaft, die der Entwicklung von FEW, ENSA und Groupe E einen quantitativen Orientierungsrahmen geben würden. Die zum Teil willkürlich daherkommende Zeittafel zur Elektrizitätsgeschichte am Ende des Buches kann dafür keinen Ersatz bieten. Unklarheiten ergeben sich manchmal auch beim machtpolitischen Diskurs, da bezüglich der Verhältnisse zwischen öffentlichen und privaten Korporationen ein recht hohes Grundwissen vorausgesetzt wird und die administrativen Ebenen sprachlich nicht immer präzise voneinander getrennt werden.

Die Groupe E unternimmt einiges, um dem Vorwurf wissenschaftlicher Befangenheit zu entgehen: So erscheint die SHCF auf Buchdeckel und Impressum neben dem Verlag «Hier und Jetzt» als alleinige Herausgeberin. Die Darstellung soll nicht als Firmengeschichte verstanden werden, und oberflächliche Kritik lässt sich die Groupe E vereinzelt gefallen; zum Beispiel bezüglich der unangekündigten Stromabschaltungen als Übung

⁵ So zum Beispiel auch Florian BLUMER, *Die Elektrifizierung des dörflichen Alltags. Eine Oral-History-Studie zur sozialen Rezeption der Elektrotechnik im Baselbiet zwischen 1900 und 1960*, Liestal 1994 (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland 47); David GUGERLI, *Redeströme. Zur Elektrifizierung der Schweiz 1880–1914*, Zürich 1996; Jürg MUTZNER, Die Stromversorgung der Schweiz, in: *Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke* 86 (1995), S. 53–88; Christian PFISTER, *Das 1950er-Syndrom. Der Weg in die Konsumgesellschaft*, Bern ²1996 [1995].

oder der inflationären Verwendung der Öko-Rhetorik zu Marktzwecken. Denn die Gruppe vertritt offensiv eine grüne Strategie und gibt sich zukunftsorientiert als Teil einer Energiewende, auf die sie mit offenem Geist zugeht⁶. Dies vermittelt auch das Buch. Die Energiepolitik in den Kantonen Freiburg und Neuenburg 1870–2015 wird keiner grundlegenden Kritik unterzogen. Dennoch ist das Bild, das entsteht, überraschend breit, wenn man berücksichtigt, dass es sich bei der Hauptquelle um das Archiv der Groupe E, seiner Urheberin und Besitzerin, handelt. Die Autoren bemühen sich bei der Darstellung konfliktträchtiger Bauvorhaben der Elektroindustrie stets, die Hauptinteressen der direkt involvierten AkteurInnen, die dort ebenfalls dokumentiert sind, miteinzubeziehen. Sie weisen allerdings nicht darauf hin, wo die Grenzen sind, beziehungsweise welche Aspekte, Interessen und Ansichten davon ausgeschlossen bleiben. Andere Quellengrundlagen könnten diese sichtbar machen und das Gesamtbild erweitern. So gelingt die Entmystifizierung des Fortschrittsepos nur ansatzweise, und die Elektrifizierung durch FEW, ENSA und Groupe E bleibt insgesamt eine Erfolgsgeschichte.

RAPHAEL LONGONI

⁶ Homepage der Groupe E (2017), <https://www.groupe-e.ch/de/ueber-groupe-e>, 6.7.2017.